

ZUR MILITÄRISCHEN FUNKTION DES KIBBUZ

Mahmoud Sayed

Der Kibbuz (hebräisch "Gruppe", Plural: Kibbuzim; sowie "Kevzua = kleiner Kibbuz, Plural "Kevuzot") wird selbst in der fortschrittlichen Bewegung Westeuropas unter dem Einfluß zionistischen Gedankenguts mit Begriffen wie "sozialistische Kommune", "demokratisch", "fortschrittlich" und "Institution ohne Privateigentum" glorifiziert. Diese Glorifizierung ist in hunderten von Büchern und Monographien zu finden. Tatsächlich ist der Kibbuz jedoch als ein militärisches, politisches, ökonomisches und ideologisches Instrument in den Händen der Zionisten zum Zwecke der Kolonialisierung zu charakterisieren.

Der Zeitpunkt der Geburt des Zionismus als Kolonialbewegung der jüdischen Bourgeoisie Ende des 19. Jahrhunderts, in dem sich gleichzeitig die Übergangsphase des Kapitalismus zum Imperialismus vollzog, hat nicht nur die Aufgaben der zionistischen Bewegung im Rahmen der imperialistischen Strategie entscheidend beeinflußt, sondern auch ihre gesamte Entwicklung und Funktion geprägt.

Das Scheitern der ersten zionistischen Einwanderung (1882 – 1905) nach Palästina und damit verbunden die Unfähigkeit, feste Siedlungen zu errichten, führte die Zionisten dazu, neue Methoden für die Kolonialisierung Palästinas zu entwickeln.

Die etwa 40 000 Einwanderer osteuropäischer Abstammung, die in den Jahren 1906 – 1914 nach Palästina kamen, waren vom russischen Kleinbürgertum und von sozialistischen Ideen beeinflußt. Sie sind dem zionistischen Pseudosozialismus zuzurechnen, deren bekanntesten Führer David Ben-Gurion und Golda Meir sind – sie sind die Träger der Kibbuz-Bewegung.

Der zionistische 'Sozialismus' entstand ebenfalls im Jahr 1897, dem Gründungsjahr der zionistischen Bewegung. Er setzte sich zum Ziel, aus den Siedlern in Palästina eine "Arbeiterschaft"

herauszubilden. Nachdem die zionistischen Pseudosozialisten, die auch unter dem Begriff 'Praktiker' bzw. als Arbeiterparteien bekannt sind, im Jahre 1905 ihr Programm durchsetzen konnten, übernahmen sie die Führung innerhalb der zionistischen Bewegung und entwickelten neue Methoden zur Besiedlung Palästinas. Diese Politik arbeitete auf die "Schaffung von vollendeten Tatsachen" hin und sollte in Form "sozialistischer Pioniersiedlungen" umgesetzt werden. Neben der "Eroberung des Landes" wurde auch die "Eroberung der Arbeit", d.h. der Aufbau einer "jüdischen Wirtschaft" auf der Basis "jüdischer Arbeit" in Angriff genommen.

Aaron David Gordon (1856 – 1922), ein zionistischer Denker, sprach von der "Religion der Arbeit", da er in der "Rückkehr zur Landarbeit" die Erlösung des "jüdischen Volkes" sah. Er betonte die revolutionäre Wirkung der körperlichen Arbeit und die "Bestrebung der jüdischen Arbeiterschaft" in Palästina den Judenstaat zu gründen. Auf seine Anregung hin wurden zionistische Jugendorganisationen, wie z.B. Hapoel Hazair (Der Junge Arbeiter, gegründet 1905) ins Leben gerufen. Auch die zionistischen Arbeiterparteien stützten sich auf seine und die Theorien von Ben Borocho (1881 – 1917).

Die Jugendorganisationen begannen für den Kibbuz unter der Parole:

"In Blut und Feuer
fiel Judäa

In Blut und Feuer
wird es wieder auferstehen"

Einwanderer aus Osteuropa anzuwerben. Diese Parole wird bis zum heutigen Tag in den Kibbuzim angestimmt. Die Arbeiterparteien führten, gestützt auf den Kibbuz, die zionistische Bewegung bei der Kolonialisierung an und blieben bis zur Übernahme durch den Likud-Block 1977 an der Macht.

Neben der Unterstützung des Besiedlungsprojektes durch jüdische Bankiers

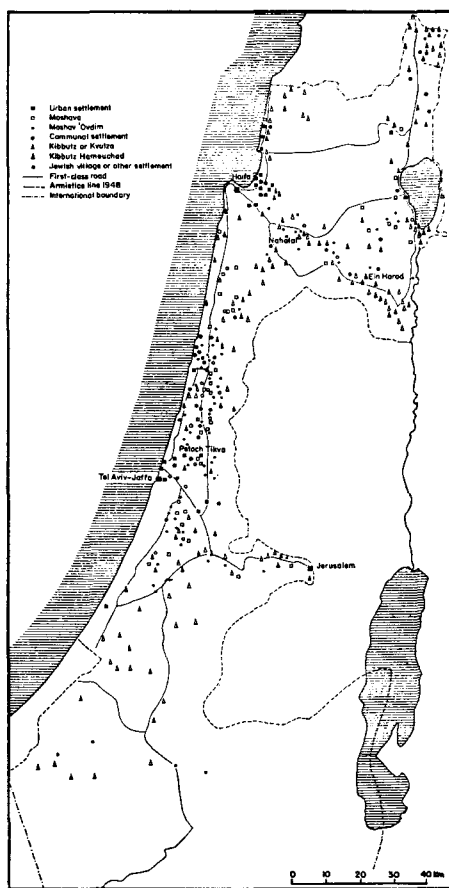
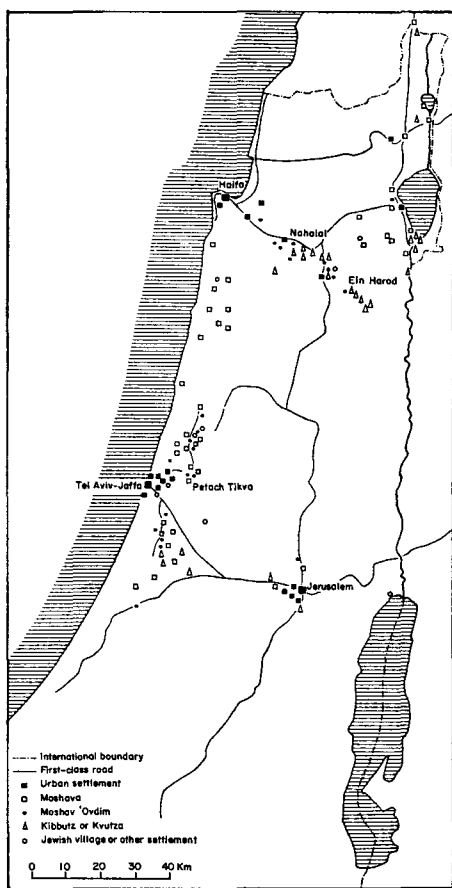
wie Edmond de Rothschild (1845–1934) und Moritz Hirsch (1831–1896) wurden zahlreiche Institutionen wie die jüdische Kolonialbank ("Jewish Colonial Trust, 1899), der jüdische Nationalfond (Keren Kemet, 1901) und die Palestine Land Development Company (Chewrat Hachscharat Hajischuw, 1908) zur Finanzierung gegründet.

Die Kibbuz-Bewegung als Stützpfeiler des zionistischen Kolonialprojektes kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. 1908 wurde in Jaffa das sog. 'Palästina-Amt' eingerichtet, dessen Leitung Arthur Ruppin (1876 – 1943) übernahm. Die Aufgabe dieser Institution bestand darin, Landarbeiter auszubilden und Wirtschafts- und Siedlungsformen zu überprüfen. Im Jahre 1910 organisierte Ruppin eine Gruppe von Landarbeitern, die auf dem geraubten Boden des palästinensischen Dorfes Umm Dschuni den ersten Kivuz mit dem aus der Mythologie entlehnten Namen 'Degania' (Korn Gottes) aufbauten. Vier Jahre später gab es bereits 11 Kivuzot und 1918 war die Zahl auf 29 angewachsen.

Nach dem 1. Weltkrieg wurden die Kivuzot vergrößert und erweitert und in Kibbuzim umbenannt. Der erste Kibbuz dieser Art war En Harod in Mardsch Ibn Amer (Jesreel-Ebene). Während des palästinensischen Aufstandes 1936 – 1939 erreichten die Aktivitäten der Kibbuz-Bewegung ihren Höhepunkt, als zahlreiche Siedlungen aus militärischen Gründen errichtet wurden. Unter den 291 zionistischen Siedlungen, die bis 1948 in Palästina gegründet worden waren, befanden sich 149 Kibbuzim.

Zwischen 1948 und 1949 wurden 175 neue Siedlungen, darunter 79 Kibbuzim, errichtet.

Heute existieren auf dem gesamten palästinensischen Boden 232 Kibbuzim mit 61 000 Mitgliedern und insgesamt 105 700 Siedler. Sie bilden 3% der Bevölkerung Israels. Die Zahl der



Zionistische Siedlungen in Palästina 1931 und 1948

Kibbutz-Mitglieder pro Kibbutz bewegt sich zwischen 100 und 2000, durchschnittlich liegt sie bei 300–400 Mitgliedern.

Unter den zahlreichen Aufgaben, die der Kibbutz im Rahmen der zionistischen Kolonialisierung bewältigt, soll im folgenden in erster Linie seine militärische beleuchtet werden, ohne dabei seine politische, ökonomische und ideologische Funktion vernachlässigen zu wollen. Der militärische Aspekt ist jedoch von herausragender Bedeutung, da die aggressive Strategie des Zionismus entscheidend auf den Kibbutz angewiesen war und ist.

I. KRITERIEN FÜR DIE GRÜNDUNG EINES KIBBUZ

Die militärische Rolle des Kibbutz ist eine seiner entscheidenden Funktionen und sein wichtigstes Merkmal. Der Kibbutz ist die Waffe und das Instrument des Zionismus in der Durchführung des zionistischen Projektes und der Kolonialisierung Palästinas. Seit Jahrzehnten existiert eine organische Verbindung zwischen Kibbutz-Bewegung und israelischem Militär.

Um die militärische Rolle und Funktion des Kibbutz bei der Besiedlung Pa-

lästinas verstehen zu können, müssen zunächst einige Kriterien aufgezeigt werden, aufgrund derer ein Kibbutz gegründet bzw. aufgebaut wird. Diese Kriterien sind wie folgt zu beschreiben:

1) Die strategische bzw. militärische Lage des Ortes. Dieser Faktor ist der ausschlaggebende für die Errichtung eines Kibbutz. Die Mehrzahl der Kibbutzim liegen auf einer Anhöhe, um die arabischen Dörfer und Städte der Umgebung strategisch kontrollieren und Angriffe gegen sie betreiben zu können; gleichzeitig dient diese Lage der eigenen "Verteidigung" bei Widerstandsaktionen.

Yigal Allon, im Jahre 1948 militärischer Chef der Palmach und später Kriegsminister, beschreibt die Aufgabe des Kibbutz folgendermaßen: "Die Planung und Entwicklung zionistischer Pioniersiedlungen waren von Beginn an zumindest zum Teil von den polit-strategischen Bedürfnissen bestimmt. Die Wahl des Ortes für die Siedlung beispielsweise wurde nicht nur von der ökonomischen Rentabilität, sondern auch und sogar entscheidend von den Notwendigkeiten der örtlichen Verteidigung, der übergeordneten Besiedlungsstrategie (die darauf abzielte, die jüdische politische Präsenz in allen Teilen des Landes zu gewährleisten) und von der Rolle, welche derartige Blöcke von Siedlungen in Zukunft – möglicher-

weise ausschlaggebend für unseren gesamten Kampf – spielen würden, bestimmt. Dementsprechend wurde in entlegenen Teilen des Landes Boden gekauft bzw. gefordert. Die Siedlungen – gewöhnliche Dörfer, Kibbutzim oder Moshavim – wurden demzufolge voneinander isoliert durch geographische Entfernungen, topographische Barrieren und demographische Unterschiede, ganz zu schweigen von den politischen Hindernissen, die von der Mandatsregierung geschaffen wurden. Folglich mußte jede jüdische Siedlung gleichzeitig eine Hagannah-Festung sein."¹⁾

2) Kibbutzim wurden und werden an Hauptstraßen gegründet, um diese Straßen zu kontrollieren und arabische Dörfer bzw. Städte im Falle eines zionistischen Krieges voneinander zu trennen. In dieser Form erfüllten die Kibbutzim bereits im Aggressionskrieg 1948 ihre Aufgabe – alle arabischen Städte waren voneinander abgeschnitten. Kibbutzim sollen auch die Hauptverbindungswege zwischen Palästina, dem Libanon, Syrien, Jordanien und Ägypten überwachen: der Kibbutz Degania kontrolliert die Straße von Galiläa nach Jordanien; der Kibbutz Har kontrolliert den Küstenweg nach Libanon; der Kibbutz Kerem ha-Shalom bei Gaza liegt am Weg nach Ägypten.

3) Um der militärischen Funktion gerecht zu werden, werden alle Kibbutzim in einer Art Netz angeordnet. Diese Blöcke oder Netze werden nach militärisch-strategischen Gesichtspunkten ausgewählt und bestehen aus 3 bis 5 Kibbutzim, die jeweils ein strategisches Areal kontrollieren. Die Kibbutz-Netze stehen miteinander im Verbund und arbeiten wie militärische Brigaden. Es gibt jeweils einen 'Hauptkibbutz', der meistens der zuerst gegründete ist. Als Beispiele sind hier zu nennen: der Har-Block an der libanesischen Grenze besteht aus 4 Kibbutzim, von denen 'Har' der größte ist und die Kontrolle über die anderen Kibbutzim 'Eilon', 'Matzuba' und 'Yehein' hat; in der gleichen Weise sind auch der Harod-Block in Mardsch ibn Amer (Jesreel-Ebene), der Kefar Etzion-Block nördlich von Hebron und der Mischmar ha-Negev-Block in der Negev aufgebaut.

4) Die Kibbutzim bilden prinzipiell einen Gürtel von Siedlungen um die arabischen Dörfer und Städte herum, damit diese sich nicht weiter ausdehnen können. Dieser Gürtel von Siedlungen wurde nicht nur im Inneren des Landes errichtet, sondern auch an den Grenzen Palästinas zu Syrien, dem Libanon, Ägypten und Jordanien aufgebaut –

teilweise schon vor der Gründung des zionistischen Gebildes. Es sind militärische Bastionen, die im Verbund eine Schutzmauer bilden und bereits vor der Staatsgründung die Grenzen markierten. Die Zionisten selbst bezeichnen diese Grenzkibbuzim als Wehrdörfer.

5) Die Kibbuzim werden auf möglichst fruchtbarem Boden errichtet, so lagen die ersten Kibbuzim in Mardsch Ibn Amer und an der palästinensischen Küste. Über 80% der palästinensischen Wirtschaft während der britischen Mandatszeit war Landwirtschaft. Das Ziel der Kibbuzim war es, die palästinensische wirtschaftliche Basis zu zerstören.

II. DIE ROLLE DES KIBBUZ BEI DER GRÜNDUNG ZIONISTISCHER TERRORORGANISATIONEN

Bereits mit der Entstehung der zionistischen Bewegung Ende des letzten Jahrhunderts planten die Zionisten, die Palästinenser mit Gewalt zu vertreiben und Palästina zu erobern: "Palästina hat bereits seine Einwohner ... deshalb müssen wir uns darauf vorbereiten, die eingewanderten Stämme entweder mit dem Schwert zu verjagen, wie es unsere Vorfahren getan haben kämen wir beispielsweise in die Lage, ein Land von wilden Tieren zu säubern, würden wir es nicht in der Art der Europäer des fünften Jahrhunderts tun. Wir würden nicht einzeln mit Speer und Lanze gegen die Bären ausziehen, sondern eine große fröhliche Jagd veranstalten, die Bestien zusammentreiben und Melinitbomben gegen sie werfen" 2).

Diese terroristische Politik des Zionismus findet ihre Verwirklichung in der Gründung der zionistischen Terrororganisationen im Kibbuz, dessen Mitglieder gleichzeitig Mitglieder eben dieser Organisationen waren. Ben Gurion und Ben Zvi von der Poale Zion gründeten im Kibbuz die erste zionistische Terrororganisation mit dem Namen 'Hashomer' (Wächter). Diese Organisation hat die Aufgabe, Kibbuzim und andere zionistische Siedlungen gegen den arabischen Widerstand zu "verteidigen". Mitte 1920 bildete Eliahu Golomb mit Hilfe von England die Terrororganisation 'Hagana' (Verteidigung) ebenfalls in einem Kibbuz. Die 'Hagana' soll nicht nur die zionistischen Siedlungen schützen, sondern gleichzeitig systematischen Terror gegen die Palästinenser ausüben. In den dreißiger Jahren spaltete sich unter der Führung von Menachem Begin die Terrorgruppe 'Irgun' von der 'Hagana' ab. Aufbau und Entwicklung von Hagana und den Kibbuzim

verliefen jahrelang gemeinsam, sie lassen sich kaum voneinander trennen, sind identisch.

Während des palästinensischen Aufstands 1936-39 organisierte der britische Offizier Charles O. Wingate militärische Spezialeinheiten zur Zerschlagung des Widerstands. Diese Einheiten wurden aus der Elite von Kriegerern – Kibbuz-Mitglieder sowie britische Soldaten – zusammengestellt. Sie erhielten die Bezeichnung Special Night Squads (SNS) und wurden gemeinsam mit der FOSH (Feldtruppen), einer Spezialeinheit der Hagana, im Anti-Guerillakampf ausgebildet. Gemeinsam mit dem britischen Militär führten sie Angriffe gegen den palästinensischen Aufstand aus. 1939 ging die SNS in einer Reihe von Razzien gegen arabische Dörfer zur Liquidierung arabischer "Verdächtiger" über 3).

Sowohl SNS als auch FOSH waren in Kibbuzim stationiert. 1941 gründeten beide Organisationen mit der Hilfe von England den Palmach (Plugot Machatz, "Stoßtruppe"), in dem SNS und FOSH die Kerntruppe bildeten. Auch der Palmach hat seinen Stützpunkt in den Kibbuzim; seine Führer – ausgebildete Kibbuzniki – waren die besten Schüler von Wingate 4). Unter ihnen finden sich so prominente Namen wie Moshe Dayan, Yigal Allon, Chaim Bar-Lev, Yizhaq Rabin (derzeitiger Kriegsminister Israels) und Israel Galili (der später zum Berater von Golda Meir aufstieg). Alle Führer der Palmach spielten in den Expansionskriegen Israels eine wichtige Rolle. Der Palmach verkörpert die Ideen von Wingate und stellt die erste professionelle militärische Einheit der zionistischen Siedler dar. Dov Ben-Meir, ein Kibbuznik schreibt: "Der Palmach hatte damals 3 000 militante Mitglieder. Sie lebten im Kibbuz. Zwei Wochen lang arbeiteten sie auf den Feldern, dann zogen sie zwei Wochen ins Manöver. Dieser Militärverband war erfüllt mit der Kibbuz-Ideologie, die Operationen von Palmach waren vom Kibbuz finanziert" 5).

III. DIE ROLLE DES KIBBUZ BEI DER KOLONIALISIERUNG PALÄSTINAS UND DER VERTREIBUNG DER PALÄSTINENSER

Die Eroberung Palästinas und die Vertreibung der Mehrheit der einheimischen Bevölkerung sowie die Errichtung des zionistischen Gebildes auf palästinensischem Boden konnte nur mit militärischer Gewalt der zionistischen Terrororganisationen und der Unterstüt-

zung des Imperialismus verwirklicht werden. Bei der Entstehung des Staates Israel spielten laut zionistischer Aussage drei Faktoren eine große Rolle: Kibbuzim, Histadrut und Hagana.

Der zionistische Kolonialismus ist vom klassischen Kolonialismus zu unterscheiden: während der klassische Kolonialismus sich auf die Ausbeutung der Produktivkräfte, die Unterdrückung der einheimischen Bevölkerung, die Schaffung von Märkten für das Kapital und die Ausplünderung der Rohstoffe stützt, stellt der Kolonialisierungsplan für Palästina eine einzigartige Form des Kolonialismus – den Siedlerkolonialismus – dar. Er hat neben den Merkmalen des klassischen Kolonialismus das Ziel, die einheimische Bevölkerung zu versklaven, zu vertreiben oder zu liquidieren.

Um den zionistischen Siedlerkolonialismus in Palästina zu verwirklichen, entwickelten die Zionisten verschiedene Siedlungsformen, die die Aufgabe hatten, das Land von innen mit Gewalt zu erobern. Die wichtigste dieser Formen war und ist der Kibbuz.

Der Kibbuz stellte sich nicht nur als Militärbasis für die Hagana und den Palmach zur Verfügung und brachte die Eliteeinheiten des Militärs hervor, er hatte auch die Aufgabe, weitere Siedlungen zu errichten und andere Siedlungsformen zu entwickeln:

1) Jeder Kibbuz hatte die Aufgabe, weitere Kibbuzim im Rahmen der militärisch-strategischen Aufgaben zu gründen; der zuerst gegründete Kibbuz bildet dabei das Zentrum eines ganzen Blockes.

Der Kibbuznik Dov Ben-Meir schreibt dazu: "Das ist eine Regel bei uns: es bilden sich Gruppen in einem Kibbuz, die einige Jahre Erfahrung in der Bewirtschaftung des Landes sammeln. Dann kann nach einiger Zeit – nach einer gewissen Zeit der Konsolidierung, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, ein Teil dieser Gruppe einen neuen Kibbuz bilden, wo alles von Anfang an aufgebaut und die Ländereien neu bestellt werden müssen" 6).

2) Im November 1921 gründeten Mitglieder des Kibbuz Degania den ersten Moshav (Genossenschaft, Plural Moshavim), mit dem Namen Nahalal, der zwischen Haifa und Nazareth angesiedelt wurde. Moshavot (Singular Moshava) und Moshavim sind Dörfer europäischen Typus, die sich oft zu Städten weiterentwickeln (z.B. Petah Tiqwa, Rishon Le-Zion).

3) Die sog. 'Turm und Mauer'-Bewegung (Choma u-Migdal) entstand während des palästinensischen Aufstands von 1936-1939 aus der Kibbuz-Bewe-

gung heraus. Ausgebildete und bewaffnete Kibbuzniki errichteten an strategisch wichtigen Orten in der Nacht eine Art Festung, die aus einem Wachturm und einer Umzäunung besteht. Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Bewegung war die Errichtung von Kibbuzim in den dicht bevölkerten arabischen Gebieten Palästinas – insbesondere während der Jahre 1936 - 1939. Ein klassisches Beispiel für die Gründung eines Kibbuz durch die Turm und Mauer-Bewegung ist der Kibbuz 'Har' an der palästinensisch-libanesischen Grenze, der die Küstenstraße kontrolliert ⁷⁾.

Im Februar 1938 beschlossen zionistische Führer aufgrund strategisch-militärischer Überlegungen, in dem dicht besiedelten arabischen West-Galiläa einen Kibbuz zu gründen. David Ben-Gurion, Moshe Sharett und Chaim Weizmann besorgten die finanziellen Mittel für dieses Projekt ⁸⁾. 90 ausgewählte Siedler wurden in dem Kibbuz Kiryat Haim bei Haifa untergebracht und intensiv militärisch trainiert. Nachdem sie ausgebildet waren, erhielten sie ein Telegramm von Weizmann: "Geht nach Har, egal wieviel es kostet!" ⁹⁾. In der Nacht des 21. März 1938 erreichte ein Konvoi von Lastwagen die Anhöhe des späteren Kibbuz 'Har'; 90 militante und gut ausgerüstete Männer blieben auf dem Berg zurück, nachdem ein Turm und ein Zaun (Mauer) gebaut, sowie Zelte aufgeschlagen worden waren. Die erste Aufgabe – die Errichtung der Festung – war vollzogen. Daraufhin traf das Bauunternehmen Solel-Boneh (eine Firma der Histadrut) ein und begann, eine Straße vom arabischen Dorf Al-Basa zum neugegründeten Kibbuz Har zu bauen ¹⁰⁾.

Har ist ein Beispiel für die Rolle des Kibbuz vor 1948. 1937 empfahl die von England eingesetzte 'Peel-Kommission' die Teilung des Landes, West-Galiläa sollte dabei dem arabischen Gebiet zugeordnet bleiben. Die Zionisten wollten jedoch durch die Gründung von Har vollendete Tatsachen schaffen und damit die Peel-Empfehlung unterlaufen. Gleichzeitig kontrolliert Har den Weg zum Libanon entlang der Küste und hat demzufolge die Aufgabe, Freiheitskämpfer aus Syrien und Libanon, die nach Palästina kommen, um die zionistische Besiedlung zu bekämpfen, zu liquidieren. Har war darüberhinaus ein wichtiger Stützpunkt der Hagana – alle Mitglieder von Har waren gleichzeitig Hagana-Mitglieder ¹¹⁾. 110 der 400 Mitglieder des Kibbuz Har, die die Hagana organisiert hatten, bildeten unter Führung von Yitzhak Sadeh, Yigal Allon und Moshe Dayan, die später die Kommandeure der israelischen Armee



Bewaffnete Oberschüler/innen eines Kibbuz auf einer Wanderung durch den Negev

wurden, die Spezialeinheiten der Hagana ¹²⁾. Har-Mitglieder spielten auch außerhalb Palästinas für die Hagana eine Rolle; so arbeitete ein Har-Mitglied aktiv als Spion für die Hagana im Irak ¹³⁾, andere Mitglieder von Har führten Razzien in Libanon und Syrien durch.

Har war nicht nur eine Hagana-Festung, sondern auch militärisches Lager für die britische Armee; hier formierte auch Wingate seine ersten oben erwähnten Spezial-Einheiten SNS (Special Night Squad). Die SNS konstituierte sich aus 18 britischen Soldaten und 24 Siedlern, die Hagana- bzw. Har-Mitglieder waren. Mit britischer Unterstützung wurde in Har 1941 die Waffenproduktion aufgenommen ¹⁴⁾. Im Krieg 1948 griff der Kibbuz Har umliegende arabische Dörfer an und zerstörte diese. Auch heute noch spielt Har eine bedeutende wirtschaftliche und militärische Rolle in Israel.

Ein anderes Beispiel für die Bedeutung der Bewegung 'Turm und Mauer' ist der Kibbuz Chanita, ebenfalls in einem dicht bewohnten arabischen Gebiet an der libanesischen Grenze gelegen; er wurde später zum Sammellager der Palmach ¹⁵⁾.

4) Die Kibbuz-Bewegung entwickelte während des Aggressionskrieges 1948 auch die Nahal-Einheiten. Die Nahal (Jugendpioniere) sind militärische Einheiten und bestehen hauptsächlich aus jugendlichen Siedlern, die frühzeitig mit der Aufgabe, neue Siedlungen – insbesondere Kibbuzim – zu gründen, für die Armee rekrutiert werden. Die Entwicklung der Nahal-Siedlungen ist nach der Gründung Israels, insbesondere an seinen Grenzen zu beobachten. In den fünfziger Jahren wurden viele Nahal-Siedlungen an der libanesischen Grenze gegründet; 1963 beschloss der Jüdische

Nationalfond (Keren Kemet), 18 Nahal-Siedlungen an der syrisch-libanesischen Grenze anzulegen, im selben Jahr begann Israel im Zuge der Zionisierung Galiläas mit dem Aufbau von 40 Nahal-Siedlungen ¹⁶⁾. Die Aktivitäten der Nahal werden von der Kibbuz-Bewegung finanziert.

Die Nahal ist ebenfalls eine der Elite-Verbände der israelischen Armee. "In der Regel finden sich die Mitglieder der Nahal zunächst in der politischen Jugendbewegung ein, sodann werden sie sechs Monate lang in der Armee militärisch ausgebildet, um anschließend zwei oder drei Jahre als Soldat in einem Kibbuz zu arbeiten. Später ziehen viele von ihnen aus und gründen einen neuen Kibbuz" ¹⁷⁾.

Die zionistische Vision eines "Judenstaates" in Palästina ist durch die Gründung der Kibbuzim ab 1910 in Bewegung gebracht worden. Mit der Realisierung des in der Balfour-Deklaration vom 2.11.1917 gegebenen britischen Versprechens, den Zionisten eine 'Heimstätte' in Palästina zu ermöglichen, wurde 1920 – dem Jahr des britischen Mandats über Palästina – begonnen: die Briten gewährten den Zionisten in der Mandatsverfassung besondere Rechte gegenüber den Palästinensern. 1921 wurde auf dem XII. zionistischen Kongress festgelegt, daß der "wirtschaftliche Aufbau 'Erez Israels' die dringendste Aufgabe der zionistischen Organisationen" sei, d.h. der Aufbau von Industrien, die Intensivierung der landwirtschaftlichen Besiedlung, insbesondere mit Hilfe der Kibbuzim und die Errichtung von Banken sollten verstärkt vorangetrieben werden.

1895 gab es in Palästina 453 000 Palästinenser (90,6%) und 47 000 Juden

(9,4%); der Landbesitz war zu 99,5% arabisch und zu 0,5% jüdisch ¹⁸⁾.

1924-1931 wanderten weitere 82000 Zionisten nach Palästina ein. Mit dem Aufstieg des Faschismus in den Jahren 1932 bis 1938 kamen weitere 217 000 jüdische Einwanderer nach Palästina.

Das zionistische Bündnis mit dem Imperialismus verfestigte sich weiterhin durch die Zusammenarbeit mit Nazi-Deutschland. Ziel war nicht, die Juden vor der Vernichtung zu retten, sondern kapitalkräftige Juden nach Palästina zu holen. Diese Zusammenarbeit in den Jahren 1932-1939 wurde durch das Ha'avara-Abkommen vom Juni 1933 geregelt. In den folgenden sechs Jahren wurden mindestens 315 000 Millionen Dollar nach Palästina transferiert ¹⁹⁾.

Der Aufbau zionistischer Siedlungen sowie die zionistische Einwanderung zerstörten allmählich die wirtschaftliche Grundlage der Palästinenser. Tausende von palästinensischen Bauern wurden von ihrem Land vertrieben, allerdings nicht ohne Widerstand (z.B. bei der Gründung der Kibbuzim in Mardsch Ibn Amer Anfang der zwanziger Jahre).

Im Jahr 1930 besaßen 65,9% der palästinensischen Bauern eigenes Land, 29,4% waren Landarbeiter auf den Besitzungen von Feudalherren, die etwa zwei Drittel des fruchtbaren Landes in der Hand hatten. Diese Großgrundbesitzer waren Palästinenser, Libanesen oder Syrer, die hauptsächlich in Damaskus und Beirut lebten.

Die Lage der Arbeiter verschlechterte sich Anfang der dreißiger Jahre aufgrund der Politik der "Eroberung der Arbeit", der Kibbuz-Bewegung und der pro-zionistischen Haltung Englands zusehends. Die Bedrohung der palästinensischen Existenz und die Verstärkung der zionistischen Kolonisation waren die Auslöser für den palästinensischen Aufstand 1936-1939, in dem die vertriebenen Bauern die wesentliche Kraft waren. Obwohl es den Palästinensern zunächst gelang, etwa 80% ihres Landes zu befreien und zu verwalten, wurde dieser Aufstand mit massiven Angriffen eines Drittels der gesamten britischen Armee, dem Einsatz der britischen Luftwaffe und den zionistischen Terrororganisationen zerschlagen. Die verräterische Rolle der Monarchien von Saudi-Arabien, Irak und Transjordanien, sowie die feudalistisch-bürgerliche Führung der Palästinenser trugen ebenfalls zur Zerschlagung des Aufstandes bei. 1939 war der Aufstand zerschlagen, es gab 19 000 Tote und Verletzte.

Dieses Jahr war ein Wendepunkt in der Geschichte der zionistischen Kolonialisierung. Es war der zionistischen Bewegung gelungen, einen Staat im Staate zu gründen mit der Jewish Agency als Regierung, einer kommunalen Eigenverwaltung, einer sozialen und kulturellen Infrastruktur sowie Parteien, die in den Siedlungen organisiert wurden, und der

Hagana als eigene Armee in den Kibbuzim. 50 000 Siedler hatten eine militärische Ausbildung sowie eine Anzahl von Kibbuzim als befestigte Stützpunkte erhalten – mit anderen Worten, die zionistischen Siedler traten verstärkt in die Offensive.

Nach 1945 übernahmen die USA die imperialistische Rolle Englands, der Zionismus bot sich als Brückenkopf für die USA in der arabischen Region an. In Folge setzte sich die USA für das zionistische Projekt ein, dessen Rolle in der zionistischen Zeitung "Ha'arets" wie folgt definiert wurde: "... ein Wachhund, der bißbereit aufpasst, daß der status quo im Nahen Osten zum Nutzen der USA gewahrt bleibt" ²⁰⁾.

Ab diesem Zeitpunkt leiten die Zionisten eine Offensive zur Vertreibung der Palästinenser ein. So werden im südlichen Teil Palästinas neue Kibbuzim gegründet – insgesamt werden innerhalb weniger Tage 11 Siedlungen errichtet, z.B. Mishmar Hanegev (Wächter der Negev), der nicht nur eine militärische Bastion ist sondern im Falle einer Aufteilung Palästinas die Aufgabe haben sollte, Negev einzunehmen. Der Plan zur Eroberung Palästinas mit militärischer Gewalt wird von den Zionisten als Plan D bezeichnet. Der zionistische Führer Joseph Weitz sagt über dieses Ziel: "Es muß klar sein, daß in diesem Land kein Raum ist für beide Völker Die einzige Lösung ist ein Palästina ... ohne Araber ... und es gibt keinen



"Indem wir keinen Stein auf dem anderen lassen und alle Einwohner verjagen, wird es kein Dorf mehr geben, in das die Araber zurückkehren können." (Yitzhak Rabin)

anderen Weg, als die Araber von hier in die Nachbarländer zu verlegen." 21)

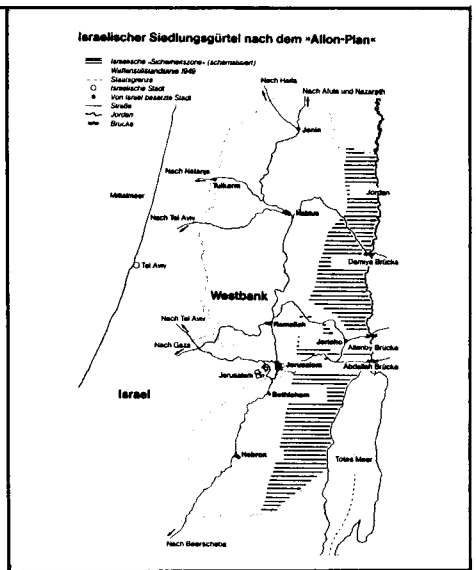
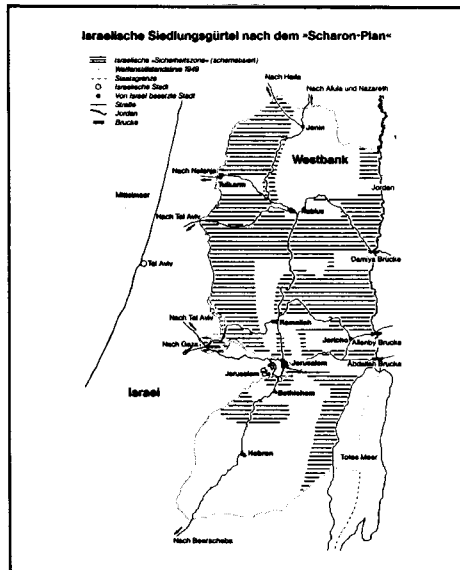
Weitere Pläne zur Eroberung wurden unter der Bezeichnung 'A' bis 'C' zwischen 1945 – 1947 ausgearbeitet. Der militärische Plan 'D', der vom 1. April bis 15. Mai 1948 umgesetzt wurde, zielte auf die Eroberung großer palästinensischer Städte wie Haifa, Jaffa und Akka und auf die Vertreibung der Bevölkerung ab, um einen "sicheren Korridor" von Tel Aviv nach Jerusalem "von den Arabern zu säubern". Mit Massakern und Zerstörung wurde dieser Plan durchgeführt, die Rolle des Kibbuz im Eroberungskrieg gegen Palästina ist dabei entscheidend.

Die Palmach, die das Rückgrat der zionistischen Terrororganisationen wie Hagana und Irgun bildete, führte von den Kibbuzim aus die entscheidenden Schlachten gegen die Palästinenser in Galiläa, rund um Jerusalem und in der Negev-Wüste. Diese Zerstörungspolitik wurde von dem Kibbuznik General Elazar wie folgt beschrieben: "Ein Dorf wurde erobert und sofort wieder verlassen, nachdem dutzende von Häusern in die Luft gesprengt worden waren. In dieses Dorf kehrte der Feind nicht mehr zurück..." 22)

Yitzhak Rabin, Kibbuznik, 1948 Palmach-Führer und heutiger Kriegsminister beschreibt das zionistische Ziel der Eroberung Palästinas 1948: "Indem wir keinen Stein auf dem anderen lassen und alle Einwohner verjagen ..., wird es kein Dorf mehr geben, in das die Araber zurückkehren können" 23).

Von etwa 1000 Dörfern und Städten wurden über 478 vollständig zerstört, die Mehrheit der Bevölkerung wurde vertrieben und der Staat Israel gegründet. Moshe Dajan, Kriegsminister und Kibbuznik räumte 1969 ein: "Wir kamen in dieses Land, das von Arabern besiedelt war ... jüdische Dörfer wurden an der Stelle der früheren arabischen erbaut ... es gibt keinen einzigen Ort in diesem Land, der früher nicht eine arabische Bevölkerung hatte" 24)

Einige Beispiele von Kibbuzim, die auf dem Boden der zerstörten arabischen Dörfer gegründet wurden und noch die arabischen Namen dieser Dörfer tragen sind: der Kibbuz Beit Gebrin auf den Ruinen des arabischen Dorfes Beit Gebrin, Kibbuz Beit haschata auf Schatta, Kibbuz En Gedi auf Ein Gedi, Kibbuz Yebna auf Yibna, Kibbuz Malikyyeh auf Al-Malikyyeh usw. Andere Beispiele von Kibbuzim, die auf den Ruinen arabischer Dörfer errichtet wurden, den Namen jedoch nicht beibehielten, sind: Kibbuz Ein Harod 25) auf Qumim, Kibbuz Daliya auf Um Ed-Dufuf, Kibbuz Beit Haemiq auf Kwekat, Kibbuz Kefar Hamakabi auf Ad-Da-



mun usw. Bei der Durchführung des zionistischen Planes, ein "Groß-Israel" zu schaffen, besetzt Israel nach dem Expansionskrieg 1967 die Westbank, den Gaza-Streifen, die Golan-Höhen und die Sinai-Halbinsel.

Die Siedlungspolitik Israels seit 1967 beinhaltet die Enteignung der Ländereien, die Gründung neuer Siedlungen, Deportationen, Annexion und die Zerschlagung jeglicher Art palästinensischen Widerstandes. Diese Politik fasst die zionistische Zeitung Jerusalem Post vom 31. März 1980 folgendermaßen zusammen: "Durch ein Straßennetz, Siedlungen und Stützpunkte soll das Land in viele kleine Bantustans aufgeteilt werden, damit (Palästina) nie wieder zu einem zusammenhängenden Gebiet verschmilzt, das Grundlage sein könnte für eine autonome oder gar unabhängige Existenz." 26)

IV. DIE ROLLE DES KIBBUZ IN DER ISRAELISCHEN ARMEE

Kurz nach der Errichtung des zionistischen Gebildes begannen Palmach, Hagana und Irgun die israelische Armee aufzubauen. Es ist zu beobachten, daß 4/5 der Offiziere des israelischen Generalstabs und 2/3 der Truppenoffiziere aus dem Kibbuz kamen 27)

Nach der Gründung Israels blieb der Kibbuz ein wichtiger Faktor in der israelischen Armee, seine Rolle veränderte sich allerdings zum Teil. Vor der Staatsgründung hatte der Kibbuz die führende militärische Funktion, nach der Gründung übernahm die Armee seine Rolle. Die meisten Kibbuzim sind heute an den Grenzen zu finden und haben die Aufgabe, als Wehrdörfer israelische Kriegspläne und expansionistische Feldzüge zu unterstützen. Auch in moralischer bzw. ideologischer Hinsicht bleibt der Kibbuz eine wichtige

Stütze für die zionistischen Besatzer.

Die qualitative wie quantitative Beteiligung der Kibbuzniki im israelischen Militär gibt näheren Aufschluß über die heutige Funktion des Kibbuz. Dov Ben-Meir führt dazu aus: "Freiwillige Meldungen der Söhne des Kibbuz zu den auserwählten und risikoreichsten militärischen Einheiten sind an der Tagesordnung" 28)

Nach Informationen der zionistischen Zeitung Yedioth Ahronot vom 3.2.1984 sind 22% aller Piloten in der Luftwaffe Kibbuzniki und ihr Anteil am gesamten Offizierskorps der Armee beträgt 27%. Während der Bombardierung Beiruts 1982 und der Massaker in den Flüchtlingslagern Sabra und Shatila stellten die Kibbuzim 25% der israelischen Luftwaffe und 30% des Offizierskorps 29)

Der Kibbuznik wird aufgrund seiner rassistischen Ideologie und seiner militärischen Schulung in vielfacher Hinsicht eingesetzt. Der Kibbuznik ist kein einfacher Soldat, er gehört zur Elite der israelischen Armee, die zu 83% aus dem Kibbuz rekrutiert wird. Dov Ben-Meir zu diesem Thema: "Höchstens drei bis vier Prozent der Bevölkerung gehören Kibbuzim an, sie bilden die Elite unseres Volkes. Mitglieder der Kibbuzim sind die besten Soldaten in der Armee, die besten Piloten. In den Kriegen beklagen die Kibbuzim einen viel höheren Anteil an Gefallenen als die übrige Bevölkerung" 30)

Aus dieser Elite wird sodann auch der größte Teil der 'Super-Elite' der israelischen Armee zusammengesetzt, die relativ klein ist und Spezialaufträge in der Aufstandsbekämpfung gegen die Palästinenser ausführt (z.B. Razzien oder die Bombardierung palästinensischer Stellungen in Tunis 1985).

Dov Ben-Meir schreibt: "Da ist ein bis heute noch gültiges Prinzip: ein Mitglied der militärischen Kerngruppe

wird für den Jugendgruppendienst freigestellt, um so neue Rekruten für die Elitetruppen zu gewinnen“³¹⁾.

Im Expansionskrieg Israels 1967 stammten 22% der Offiziere und 25% der Soldaten, die in diesem Krieg getötet wurden, aus den Kibbuzim.³²⁾ Soldaten mit Kibbuz-Herkunft dienen immer als 'Stoßtruppen' in den militärischen Unternehmungen der Israelis. Auch die F 16 Staffel, die 1981 das irakische Kernforschungszentrum bombardierte, kam aus einem Kibbuz.³³⁾

Seit 1967 bemüht sich Israel nicht nur darum, die Westbank, den Gaza-Streifen und die syrischen Golanhöhen zu besiedeln (die besetzten Gebiete werden im zionistischen Sprachgebrauch als befreite Gebiete bezeichnet), sondern parallel wird eine gezielte Politik der Diskriminierung durchgeführt sowie jeglichem palästinensischem Widerstand mit faschistischen Methoden begegnet. Hierbei bilden die Kibbuzniki Sondereinheiten, die speziell für die Zerschlagung von Protest- oder Widerstandskaktionen zuständig sind.

An dieser Stelle soll als Beispiel die Sondereinheit 'Mischmar Gful' (Grenzsoldaten) genannt werden, die speziell für die Aufstandsbekämpfung ausgebildet wurde. Mit der seit 1985 betriebenen Politik der 'Eisernen Faust' in der Westbank und dem Gaza-Streifen soll der palästinensische Widerstand vollständig zerschlagen werden. Im Rahmen dieser Politik wurde nicht nur Mishmar Gful, sondern auch eine Fallschirmjäger-Einheit, die ebenfalls aus dem Kibbuz kommt, eingesetzt.

Seit dem 8. Dezember 1987, dem Beginn der Intifada wurden alle israelischen Sondereinheiten zum Einsatz gebracht und die Experten zur "Bekämpfung des Terrorismus" wieder ins Land geholt. Unter der Leitung des Kibbuznik und ehemaligen Palmachführers, Kriegsminister Yitzhak Rabin, versuchen diese Sondereinheiten unter Einsatz von Giftgas, durch Erschiessungen, Knochenbrüche und andere faschistische Methoden, den Aufstand zu zerschlagen. Die hier genannten Methoden stehen auf der Tagesordnung der faschistischen Besatzungspolitik – eine Tatsache, die mittlerweile weltweit bekannt ist. In einem Artikel vom 8. Dezember 1978 in Jedioth Ahraroth ³⁴⁾ berichtet ein Kibbuznik darüber, wie er mit vier anderen Kibbuzniki und zwei Soldaten eine palästinensische Schule in Beit Jala bei Bethlehem mit CS-Gas angegriffen hat:

"Wir rannten schnell dort hin. Wir liessen die Waffen, die Helme, die Schutzschilde und die Patronengürtel zurück – wir wußten, daß es sich um

Kinder handelt – und rannten mit Granaten los. Im Korridor sahen wir niemanden. Da waren drei oder vier Klassenzimmer, die Türen waren geschlossen. Wir gingen hinein. Wir haben die Schüler gesehen und doch nicht gesehen. Wir haben sie flüchtig angeschaut. Sie schauten uns auch an. Wir hatten Zeit. Die Lehrer waren auch da. Sie schauten uns, und wir schauten sie an, eine Sekunde lang, und dann warfen wir die Granaten und verschlossen die Türen. Wir stellten uns neben die Türen, damit sie nicht herauskommen konnten. Dann kam ein neuer Befehl. Wir sollten die Schule umzingeln. Wir sollten die Schüler suchen, die weggerannt waren. Wir umstellten die Schule und da sahen wir plötzlich acht- oder zehnjährige Kinder, auf der Mauer liegen, mit gebrochenen Beinen. Auch auf dem Boden lagen einige. Vielleicht zehn Wir brachten die Kinder weg, ins Krankenhaus. Wir gingen in die Schule, nach oben, und öffneten die Türen, damit das Gas herauskonnte. Die Kinder fielen uns wie Schmetterlinge entgegen. Einige waren richtig ohnmächtig. Wie Schmetterlinge, die man mit Insektengift anspricht. Plötzlich erschrakten wir, daß wir so etwas tun konnten. Wir waren vier vom Kibbuz und zwei aus der Stadt ... Wir kamen in einem Schockzustand zu unseren Kameraden zurück. Da gab es einige, die fanden die Sache ganz in Ordnung; die sagten, da gab es keine Wahl, ein guter Araber, das ist ein toter Araber Vielleicht, was mir da passiert ist, einen Augenblick lang, ist es das, was den Deutschen passierte, jahrelang. Blinder Haß und Gedankenlosigkeit".

Abschließend soll noch kurz das Phänomen des Rassismus innerhalb des Kibbuz erwähnt werden. So ist es Nicht-Juden nicht erlaubt, Mitglied zu werden. Dieser rassistische Ansatz, der die Menschheit in zwei Welten teilt – eben in Nicht-Juden und in Juden – ist die wichtigste Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Kibbuz. Selbst wenn sie überzeugte Zionisten sind, ist es Nicht-Juden nicht gestattet, Mitglied zu werden, eine Mitgliedschaft kann dann nur durch den Übertritt zum Judentum erreicht werden. Die geringe Anzahl der Frauen sowie der orientalischen Juden, die im Kibbuz als "Farbige und dreckige Orientalen" bezeichnet werden, ist ein weiterer Anhaltspunkt für Rassismus und Diskriminierung. Die zionistische Ideologie, die sich in den rassistischen Parolen von der "jüdischen Rasse" und dem "auser-

wählten Volk" ausdrücken, findet ihre deutlichste Anwendung im Kibbuz.

Daß es im Kibbuz kein Privateigentum gibt, bedeutet nicht, daß der Kibbuz sozialistisch sei. Das geraubte palästinensische Land gehört der Jewish Agency bzw. dem israelischen Staat (im zionistischen Sprachgebrauch dem jüdischen Volk). 60–70% der Kibbuzim stellen Lohnarbeiter, hauptsächlich Palästinenser, an. In zahlreichen Wehrdörfern wurden industrielle Produktionsstätten, darunter auch zur Herstellung von Waffen gegründet.

Die Kibbuzim wurden nicht nur vom Monopolkapital gegründet, sondern sie sind selbst kapitalistische Unternehmungen, die meist Eigentum der Histadrut sind. Diese wird zwar als Gewerkschaft bezeichnet, sie besteht allerdings aus insgesamt acht Sektoren, von denen die Gewerkschaft nur einer ist. Die Mehrheit der Kibbuz-Mitglieder ist gleichzeitig Mitglied der Histadrut. Die Kibbuzim schaffen die Grundlage für das Monopolkapital Israels und arbeiten als Bindeglied zwischen Israel und ausländischem Kapital, das in die Kibbuzim einfließt.

Kibbuzim sind kollektive Ausbeuter der Lohnarbeiter, aber auch der Freiwilligen aus Europa und Amerika.

Eine weitere Behauptung ist, daß der Kibbuz demokratisch organisiert sei. Seine Demokratie ist die Demokratie der Siedler in der Aufteilung ihrer Aufgaben zur Eroberung und Besiedlung des palästinensischen Bodens. Betrachtet man die innere Struktur des Kibbuz, stellt sich heraus, daß eine totalitäre Herrschaft vorhanden ist. Die Mitglieder werden durch verschiedene Komitees kontrolliert, insbesondere durch die sog. Sicherheitskomitees. Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden und sämtliche Rechte verlieren, wenn beispielsweise anti-zionistische Ideen formuliert werden.

Der Kibbuz verkörpert den zionistischen Geist im Krieg – Aggression, Besatzung, Annexion. Er ist die innere Stärkung des kriegerischen Potentials Israels und sein moralisches Kräfte-reservoir.

"Wo immer wir gehen,
wir werden immer zu dritt sein,
Du und ich und der nächste Krieg."
Mit diesem Lied verkünden die Kibbuzniks ihr Selbstverständnis. Sie werden nicht nur einer rassistischen und faschistischen Ausbildung unterzogen, sondern auch mit spezifischen Ich-Idealen ausgerüstet. Diese Ideale finden ihre Erfüllung nur in Mord, Massakern und Feldzügen.

Der Mythos vom Kibbuz, der "die Wüste zum Blühen bringt" und eine "sozialistische Kommune" sei, die "frei von Dogmen" und unter den Leitsätzen der "Demokratie" arbeitet, ist durch Jahrzehnte mörderischer Aktivitäten gegen die Palästinenser entlarvt und widerlegt worden.

Der Kibbuznik ist der Mörder von Deir Yassin, unter seinem Befehl wurden die palästinensischen Flüchtlingslager Sabra und Chatila massakriert. Der Kibbuznik ist der Chef der zionistischen Expansionskriege für ein

"Groß-Israel". Der Kibbuznik ist der blindwütige Chauvinist, der heute die palästinensischen Demonstranten im Aufstand gegen die Besatzung – darunter Frauen, Kinder, Säuglinge und Alte – erschießt. Der Kibbuznik ist der Mörder, der Kinder und Jugendliche mit Knüppelschlägen zu Krüppeln macht und sie lebendig begräbt.

Freiwillige Arbeit in einem Kibbuz zu leisten, bedeutet, einen Kibbuznik für seine mörderische Aufgabe – sei es in der Westbank oder im Gaza-Streifen – freizustellen.



ANMERKUNGEN:

- 1) Rayman, P.: The Kibbuz Community and Nation Building, Princetown, New Jersey, 1981, S. 27.
- 2) Billen, Hans-Jürgen: Zionismus und Antisemitismus. Ursprung, Funktion und wechselseitige Beziehung zweier rassistischer Theorien, 1. Auflage, Duisburg 1983, S. 105.
- 3) Rayman, P., a.a.O., S. 41 ff.
- 4) Freund, T.: ZAHAL-Report. Geist und Moral der israelischen Armee, 1. Auflage, Berlin, 1986, S. 10f.
- 5) Ben-Meir, D.: Histadrut. Die israelische Gewerkschaft, hrsg. von Werner Plum, 2. Auflage, Bonn 1986, S. 34.
- 6) Ebenda, S. 40.
- 7) Rayman, P., a.a.O., S. 28.
- 8) Ebenda, S. 36.
- 9) Ebenda, S. 40.
- 10) Ebenda, S. 42.
- 11) Ebenda, S. 78.
- 12) Ebenda, S. 39.
- 13) Ebenda, S. 79.
- 14) Ebenda, S. 43.
- 15) Freund, T., a.a.O., S. 72.
- 16) Kayyali, A.W.: Al-Kibbuz. Al-Mazarie Al-Gamacyyah fi Israel (arabisch); Palästina Monographien Nr. 4, Palästinensisches Forschungszentrum, Beirut, 1966 S. 78 ff., s. auch Anz., M.H., Al-Kibbuz min Ad-Dahil, Dirasah Siyasiyyeh w Idariyyah. (Der Kibbuz intern. Eine politische und administrative Untersuchung). Palästina Monographien Nr. 78, Beirut, 1970, S. 9 ff.
- 17) Ben-Meir, D.: a.a.O., S. 37.
- 18) Hollstein, W.: Grundlinien des Palästina-Problems, in: Nahostkonflikt und Menschenrechte, hrsg. von EURABIA, Deutsch-Arabische Gesellschaft, Bonn, o.J., S. 14 ff.
- 19) Yahya, F.: Die Zionisten und Nazi-Deutschland. Palästina Forschungszentrum. Palästina Aufsätze Nr. 47, Beirut, 1978, S. 17 ff.; s. auch Polkehn, K.: Zusammenarbeit von Zionismus und deutschem Faschismus, in: Al Karamah Nr. 9 (1988), S. 12 ff.
- 20) Hollstein, W., a.a.O., S. 18.
- 21) Ebenda, S. 37.
- 22) Freund, T., a.a.O., S. 25.
- 23) Billen, Hans-Jürgen, a.a.O., S. 107.
- 24) Hollstein, W., a.a.O., S. 48.
- 25) Weintraub, D.; Lissak, M.; Azmon, Y.: Moshava, Kibbuz and Moshav. Patterns of Jewish rural Settlement and Development in Palestine, Ithaka and London, 1969, S. 68 ff.
- 26) Hollstein, W., a.a.O., S. 65.
- 27) Jürgenson, A.: Israel intern, 1. Auflage, Berlin, 1984.
- 28) Ben-Meir, D., a.a.O., S. 248.
- 29) Shahak, I., Der Mythos der Kibbuzim, in: Palästina Bulletin Nr. 26 (1984), S. 3.
- 30) Ben-Meir, D., a.a.O., S. 41.
- 31) Shahak, I., a.a.O., S. 8.
- 32) Anz., M.H., a.a.O., S. 112.
- 33) Jürgenson, A., a.a.O., S. 202.
- 34) Evron, B., Der Kibbuznik als Mann mit moralischer Wertvorstellung, in: Die Verlängerung von Geschichte, Deutsche, Juden und der Palästina-Konflikt, Frankfurt a.M., 1983, S. 59 ff.